Auch unser Volk braucht neuen Mut ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch unser Volk braucht neuen Mut . . .

Wer hätte in seinem Leben nicht schon Zeiten hinter sich gebracht, da er neuen Mut nötig gehabt hätte. Wenn die Wolken vor seinen Fenstern keinen frohen Blick nach aussen zugelassen haben. Wenn Enttäuschungen das Schauen in die Zukunft getrübt, wenn wir neuen Mut nötig gehabt hätten. Wer kennt sie nicht, diese umdüsterten Momente. Und doch sind sie ein Zeichen, dass etwas in unserem Glauben nicht in Ordnung ist. Sonst wüssten wir, dass Gott auch in diesen dunklen Momenten mit uns ist. In Zeiten, da wir in Gefahr sind, an Menschen irre zu werden. Doch auch da werden wir aus unserem unmittelbaren Verhältnis zu Gott nie mutlos werden. In seiner Nähe sind wir ja doch nie allein. Mag er uns zu unserer Prüfung Dinge in unseren Tag senden, die uns die Sicht verdunkeln wollen. Er ist doch bei uns, ganz besonders auch in diesen Augenblicken. Mögen uns die Tage noch so manche Prüfung bringen, sie werden uns nie mutlos finden, weil wir auch diese Zeiten nie allein zu bestehen haben. Das gibt unserem Leben seinen festen Halt.

Nun sagt uns die Überschrift über unsere Ausführungen, daß auch unser Volk neuen Mut brauche. Wenn seine Kirchen immer leerer werden. Wenn auch die Jugend ohne die Kräfte glaubt auskommen zu können, um die es hier geht. Wie mancher, dem sie im Unterricht anvertraut ist, droht da heute zu verzweifeln. Wer wundert sich da, wenn unser Volk die Prüfungen nicht besteht, die auch ihm nicht erspart bleiben.

Immer weniger bleiben sich bewusst, was der Volksgemeinschaft verloren geht, wenn sie den Träger einer geistigen Grundhaltung, das Bauerntum, mehr und mehr verliert. Es braucht neuen Mut, sich da bewusst zu werden, was ihm verloren geht, wenn es seine Schicksalsfragen nicht mehr von hier aus beurteilt. Dazu braucht es die Erkenntnis, um die wir immer wieder bitten müssen. Von hier aus müssen auch die bäuerlichen Schicksalsfragen beurteilt werden. Dazu braucht es einen neuen Mut, um aus dieser Erkenntnis die richtigen Folgerungen zu ziehen.

Das ist unsere Aufgabe als kleine Minderheit im Volke, diesen Geist zu schaffen. Dafür zu sorgen, dass der Mut dafür nicht untergeht. An Gelegenheiten dazu wird es uns nicht fehlen. Zuerst, dass wir unsere Reihen dafür festigen und in ihnen dafür die nötige Erkenntnis schaffen. Das ist der tiefste Sinn unserer Schulungsmöglichkeiten. Dafür kommen wir in unseren Gruppen, in unseren Kursen zusam-

men. Hier schaffen wir dafür die nötigen Erkenntnisse und die Freudigkeit, uns dafür einzusetzen. Wer hätte je daran geglaubt, dass es möglich wäre, dass dort, wo wir zusammenkommen, die geistigen Getränke keine Rolle spielen. Doch auch dies ist nicht ohne Widerstand möglich geworden. Auch da hat es neuen Mut gebraucht. Heute aber ist es selbstverständlich geworden. Wie wir in dieser Frage neue Wege gegangen sind, so bauten sich uns immer wieder Möglichkeiten auf, da wir neuen Mut in unser Volk hätten hineintragen können. Neuen Mut, wenn wir uns einsetzen für eine gerechte Wertung aller Arbeit – auch die des Bauern. Auch dafür braucht es einen neuen Mut, gegen viele Mächtige, sich für das Recht derer einzusetzen, die keine Macht haben, sich selber zu wehren. Ganz einfach, weil wir wissen, dass dies die Voraussetzung des Friedens in unserem Volke ist.
Unsere Aufgabe ist es, in unseren Kursen die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Auch für den nötigen Mut dafür zu sorgen. Dann erleben wir miteinander, welche Genugtuung für jedes Einzelne der Einsatz für alles ist, was mehr Sonne in das Leben derer trägt, die nicht die Kraft haben, sich selbst zu verteidigen. Das aber ist auch der tiefste Sinn, wenn wir uns für das Recht des Bauernvolkes einsetzen. Immer aber wird es dazu einen neuen Mut brauchen.

«Auch unser Volk braucht neuen Mut»

Schweizerischer Landestag, 18. und 19. Juli nächsthin

Wir holen da das Rüstzeug, um als organisch-biologisch wirtschaftende Bauern und Gärtner bestehen zu können.

Samstagnachmittag werden wir wieder einen Betrieb besuchen.

Samstagabend wird an der Schweizerischen Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg die Hauptversammlung unserer Bewegung mit Rechnungsablage und Wahlen durchgeführt.

Sonntag werden Vorträge und Aussprachen stattfinden.
Der Vizedirektor des Bundesamtes für Landwirtschaft, Herr Ing. Agr. Roland Kurath wird zu uns kommen. Wir erwarten auch Herrn Urs Riklin, den Redaktor des «Schweizer Bauer» bei uns.